

MISZELLEN.

DER WIDMUNGSBRIEF DES HL. BONIFATIUS.

Von

NORBERT FICKERMANN.

Das früheste uns erhaltene Schreiben des Bonifatius steht nicht in der großen Sammlung seiner Briefe, sondern ist als Widmungsbrief eines 'grammaticus Germanicus' unter die 'epistolae variorum Carolo Magno regnante scriptae' geraten (MG. Epp. IV, 563, n. 41). Dies ist zwar nicht das erste Mißgeschick des Briefes gewesen, und es ist auch nicht das letzte geblieben (denn: *habent sua fata libelli*), aber es dürfte doch wohl alle Veranlassung dazu bieten, um an dieser Stelle eigens darauf zurückzukommen.¹ Und der Brief selbst verdient es auch, nicht nur seines wieder-erkannten Verfassers wegen, zu dessen Charakteristik er einen wertvollen Beitrag liefert, sondern auch weil sein 'Fall' ebenso interessant wie methodisch lehrreich ist — fragt man sich doch, ob der wirkliche Autor vielleicht eben deshalb unerkant blieb, weil er so greifbar nahe lag.

Es muß allerdings offen ausgesprochen werden, daß DÜMLER, dem es oblag die maßgebende Ausgabe zu schaffen, sich die Sache etwas zu leicht machte, als er die Pionierarbeiten KEILS und THUOTS unbesehen übernahm. Vorschub leistete dem zweifellos ein Editionsverfahren, das besonders bei unseren Epistolae-Sammlungen üblich ist, nämlich die Trennung einer Vorrede, eines Widmungsschreibens u. ä. vom zugehörigen Werke, und der Umstand, daß dieses eine (von den beiden Spezialisten KEIL und THUOT nicht bestimmte) Schulgrammatik ist, mag wohl auch seine psychologische Wirkung nicht verfehlt haben: was für einen

¹) Die folgenden Ausführungen bilden die Ergänzung und nähere Begründung des bereits in den Nachrichten des letzten Heftes (vgl. NA. 49, 763) — mit der dort gebotenen Kürze — publizierten Nachweises der Verfasserschaft des Bonifatius.